Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 2 (1924)
Heft: 8

Artikel: Ueber neuere Forschungsreisen
Autor: Zeller, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4309

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber neuere Forschungsreisen.

Von Prof. R. Zeller, Bern.

I. Asien.

Im Karakorum, dem ausgedehnten Gebirge nördlich des Himalaya, ist die Forschung auch wieder aufgenommen worden, nachdem schon in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts namentlich durch die Engländer die Hauptzüge des Gebietes festgelegt und eine Anzahl der sehr hohen Gipfel (der Godwin Austen ist mit 8610 Meter der zweithöchste Gipfel der Erde) zum Teil mit Hilfe von Schweizer Führern erstiegen worden sind. Der Holländer P. Ch. Visser hat 1922 eine längere Forschungsreise dorthin unternommen und gedenkt in diesem Jahre wiederum aufzubrechen, um seine Aufnahmen zu vervollständigen. Er beschäftigt sich namentlich mit den riesigen Gletschern, die bis 64 Kilometer lang werden (Aletschgletscher 26 Kilometer) und sehr stark mit Moränen bedeckt sind.

Im Himalaya selber ist es das Problem der Ersteigung des Mount Everest, das im Vordergrunde des Interesses steht. Die Engländer haben nun eine Art Prestigefrage daraus gemacht (darum verschmähen sie auch konsequent die Mitwirkung von Schweizer Bergführern, bei deren Verwendung die Ersteigung vielleicht geglückt wäre) und wenden einen unglaublichen Apparat an diese reine Sportsache, die der Wissenschaft nicht viel Neues wird bieten können. Immerhin ist bei dieser Gelegenheit der ganze Gebietsteil besser bekannt geworden und ist durch die Mitnahme wissenschaftlich geschulter Teilnehmer so nebenbei manches Resultat wissenschaftlicher gewonnen worden, so dass die gebrachten Opfer (auch an Menschenleben) doch nicht ganz nur dem Sport gutzuschreiben sind. Eine vierte Expedition wird nun wohl endlich zum Ziele kommen.

II. Afrika.

Ein durch den Weltkrieg in den Vordergrund gerücktes Problem ist die Verbindung der im Süden gelegenen sudanesischen Besitzungen Frankreichs mit seinen nordafrikanischen Kolonien. Die Schwierigkeit besteht in der Ueberwindung der mindestens 2000 Kilometer breiten Wüste Sahara, zwischen dem Südrand des Atlasgebirges und dem Niger. Schon alt ist ja der Ge-

danke an eine Saharabahn; inzwischen hat das Automobil die Wüste durchquert, und zwar auf verschiedene Arten. Das eine Mal mit dem langsamen sogenannten Raupenautomobil, von Tuggurt, dem Endpunkt der Constantine-Biskra-Bahnlinie, aus nach Timbuktu, dem nördlichsten Punkt des Nigerbogens, eine Reise, die drei Wochen beanspruchte; das zweite Mal mit ähnlichen Wagen, aber auf einer westlichen, 300 Kilometer kürzeren Route in der Zeit vom 24. bis 31. Dezember 1924, also in nur sieben Tagen. Auf fast demselben Wege hat man mit Automobilen einer andern Konstruktion (mit 6 Rädern) gleichfalls eine schnelle Durchquerung vollführt, so dass die Einrichtung einer regelmässigen Automobilverbindung in absehbarer Zeit zu erwarten ist.

Immerhin hat trotzdem die vom französischen Landesverteidigungsrat eingesetzte Kommission die Frage des Trassés einer Saharabahn studiert und eine Linie in Vorschlag gebracht, die von Colomb-Béchar, dem Endpunkt der von Oran kommenden Bahn, ausgeht und in Wagadugu, einer Station der Senegal-Niger-Linie, endigt. Diese Bahn würde zirka 3350 Kilometer lang und 1400 Millionen kosten, ungerechnet den jährlichen Betriebszuschuss von 70 Millionen Franken. Inzwischen wird von der Compagnie générale transatlantique eine regelmässige Automobilverbindung hergestellt zwischen dem obenerwähnten Tuggurt und Tozeur, dem Endpunkt der südtunesischen Bahn. Eine richtige, wenn auch nicht sehr breite Dünenzone bereitet allerdings des öftern Schwierigkeiten. Wie diese überwunden werden, schildert in launiger Weise Dr. Leo Wehrli aus Zürich im Feuilleton der «N. Z. Z.», da er im Frühling 1924 diese Reise gemacht hat.

Noch weiter westlich als die oben erwähnten Routen, hat Hauptmann Augieras 1920/1921 die Sahara durchquert (von der algerisch-marokkanischen Grenze nach Boghé am Senegal) und die 4500 Kilometer lange Strecke in 159 Tagen zurückgelegt, wobei die Tageswärme (Dezember-März) 27 Grad Celsius nie überstieg. Ein Hauptresultat der Reise ist eine Karte der westlichen Sahara im Masstab 1 : 2 Millionen.

Auch die östliche Sahara und die Lybische Wüste sind auf zum Teil neuen Pfaden durchquert worden. Und zwar reiste A. M. Hassanein-Bey in der ersten Hälfte 1923 von Sollum, an der Küste des Mittelmeeres, über die Oasen Siwah,

Dscharabub und Jalo nach der Oasengruppe von Kufra und von hier weiter südwärts durch die noch ganz unbekannte südliche lybische Wüste nach El Fascher in Darfur, um von da ostwärts die Endstation El Obeid der Kordofanbahn und den Nil zu erreichen. Dabei wurden neue Oasen, Gebirge und Karawanenwege entdeckt. In umgekehrter Richtung und fast gleichzeitig reiste der Franzose Bruneau de Laborie. Er ging von Darfur aus, benutzte eine wohl bekannte, aber noch nie von einem Europäer benutzte Karawanenstrasse durch sandige, aber dünenlose Wüste nach Kufra (12 Tagereisen), wo er trotz Mangel an Empfehlungen von den Senussi freundlich empfangen wurde und über Dscharabub und Siwah die Küste des Mittelmeeres erreichte.

In Nordostafrika haben die Italiener neuerdings die genauere Durchforschung ihrer Kolonie Erythrea am roten Meer in Angriff genommen und eine Expedition unter Corni, Calciati und Bracciani hat 1922/23 die topographischen, geologischen und ethnologischen Kenntnisse des wasserarmen und durch Einfälle der Abessinier beunruhigten Gebietes sehr gefördert.

Marokko war dank dem genialen General Liautey schon so weit pazifiziert, dass man 1923 eine von Geologen, Historikern, Juristen und Geographen besuchte Studienreise dorthin führen konnte. Sie führte die Teilnehmer von Casablanca über Marakesch in den hohen Atlas, dann nach Meknes, Fez und endete in Oran in Algerien. Uebrigens reiste schon im Frühling desselben Jahres eine Gesellschaft schweizerischer Botaniker, unter Führung von Dr. J. Braun in Zürich, durch einen Teil des Landes und war entzückt über die Art, wie die Franzosen das Land bereits für den Reiseverkehr erschlossen haben, nicht zum mindesten auch durch die Anlage ausgedehnter Automobilstrassen. Frankreich unterstützt mit Recht das bodenständige Berbertum und errichtet eigene Schulen für die Berber, um die Arabisierung des Landes möglichst aufzuhalten.

III. Amerika.

Im nördlichen Südamerika hat das Museum of Natural History in Neuyork angesetzt und Herbert Lang nach Britisch-Guyana ausgesandt, wo er, dem Laufe des Mazaruni fol-

gend, botanische, zoologische und ethnographische Sammlungen angelegt hat.

Eine grosse Expedition sollte 1924 im Norden Brasiliens verschiedene noch schwebende Probleme lösen. In Nordamerika finanziert, gehörten derselben an der Amerikaner Dr. Hamilton Rice und Prof. Dr. Theodor Koch-Grünberg, aus Stuttgart. Eine Spezialaufgabe übernahm Prof. Felix Speiser, aus Basel. Die erstern gedachten die immer noch unbekannten Quellen des Orinoco zu erforschen; eine Hilfsabteilung sollte den Orinoco hinaufkommen. Für die Verbindung beider verfügte man in echt grosszügiger amerikanischer Weise über Radiotelegraphie und ein Wasserflugzeug. Leider ist nun im November in Manaos Prof. Koch-Grünberg an der Malaria gestorben. Mit ihm ist im besten Alter von nur 52 Jahren einer der sympathischsten und erfolgreichsten deutschen Ethnologen und Geographen auf seiner vierten Reise nach diesen Gegenden dahingegangen. Seine Hauptwerke « Zwei Jahre unter den Indianern », 2 Bände 1909—10 (Neue Ausgabe unter dem Titel : « Zwei Jahre unter den Indianern Nordwestbrasiliens » 1921) und : « Vom Roroima zum Orinoco », 2 Bände 1916—17, gehören zu den besten und interessantesten modernen Reisebeschreibungen. Prof. Speiser ist inzwischen nach erfolgreichen Arbeiten auch nach Basel zurückgekehrt, und man wird wohl bald von den Ergebnissen seiner Forschungen zu lesen bekommen. — Rechts von Manaos am Amazonenstrom liegt das Gebiet von Autaz, in welchem 1922 Pater C. Tastevin bei drei abgelegenen Indianerstämmen ausgedehnte sprachliche Aufnahmen gemacht hat. Wie grosse Gebiete Brasiliens noch völlig ungenutzt der spärlich verteilten Indianern überlassen sind, zeigt auch die 1922 erfolgte Befahrung des Arraguaya (Grenzfluss der Staaten Matto grosso und Goyaz) durch Kapitän C. Bullock und seine Genossen, eine Fahrt, die wegen den vielen Sandbänken, Untiefen und Stromschnellen sich ziemlich schwierig gestaltete. Und dass auch in den dem modernen Verkehr längst erschlossenen Gegenden geographisch noch viel zu tun ist, erweisen die Forschungen von Prof. O. Maull, aus Frankfurt, der 1924 Mittelbrasilien bereiste und eigentlich zum ersten Male die Bodengestaltung und die Siedelungsverhältnisse systematisch untersuchte. In den Kordilleren hat der durch frühere Unternehmungen bekannte Prof. Franz Kühn neuerdings die Gebirgsketten im Süden der Provinz Men-

doza in Angriff genommen, das Sosneadomassiv (5200 m) besucht und den Vulkan Overo (4800 m) erstiegen, dessen mehr als 1 Kilometer breiter Krater ganz mit Eis erfüllt ist. Noch weiter südlich ist Prof. Klute, aus Giessen, in der Umgebung des malerischen Gebirgsees Nahuel Huapi den Spuren der Gletscherzeit nachgegangen. Bei der Gelegenheit möchten wir doch auch auf die interessanten Aufsätze hinweisen, welche Prof. C. Täuber, in Zürich, als Ergebnis einer Studienreise nach Argentinien 1924 in der « N. Z. Z. » veröffentlicht hat und in denen namentlich auch die Tätigkeit der Schweizerkolonisten auf oft sehr abgelegenen Posten des grossen Staates beleuchtet wird.

Im Feuerlandarchipel haben in den letzten Jahren namentlich verschiedene Missionare erfolgreich gearbeitet, und zwar nicht nur für die Verbreitung des christlichen Glaubens, sondern auch in der geographischen und völkerkundlichen Richtung, und man muss leider feststellen, dass die katholischen Missionare in dieser Beziehung mehr leisten als die protestantischen. Und doch sollte man meinen, eine genaue Kenntnis der Mentalität und religiösen Vorstellungswelt der zu missionierenden Völker sei eigentlich die Vorbedingung für ein erfolgreiches Wirken. Eben erst ist das schöne Buch von De Agostini herausgekommen, das uns eindringlich die eigenartige, strenge Landschaft der Fjorde und der stark vergletscherten Gebirge schildert, während die Patres Gusinde und Koppers speziell die auf wenige Stämme zusammengeschrumpften Feuerländer, zumal die Yagan, Ona und Alakaluf studiert haben. Es ist ihnen gelungen, das Vertrauen der Eingebornen in einem Masse zu erwerben, dass sie verschiedene, vor Europäern bisher streng gehütete Zeremonien mitansehen durften. Was diese Stämme an materiellem Kulturbesitz ihr eigen nennen, das ist fast alles in der ethnographischen Sammlung des Berner Historischen Museums vorhanden, und zwar als Geschenk eines einfachen, aus Herzogenbuchsee stammenden Buchbinders, namens Wiederecht, der vor Jahren nach Argentinien ausgewandert ist und auf seinen Reisen auch an die Südspitze des Kontinentes kam. Sogar das aus Buchenrinde gefertigte Boot, ein sehr gebrechliches Fahrzeug, ist dabei.

In einem Schlussartikel gedenken wir später auch noch die neueren Forschungen in der Südsee, sowie in den polaren Gebieten kurz zu besprechen.